( N. 83. )

# JOURNAL

des

# Nieder- und Mittel-Rheins.

Aachen, Donnerstag den 13. Juli 1815.

N.° 93.

## Bekanntmachung,

*betreffend die, aus den königl. preußischen Provinzen zwischen der Weser und der Maas auf die Messen nach Frankfurt an der Oder, zu versendenden Waaren.*

Des Herrn Finanzministers Excellenz haben in Betreff der aus den königl. preußischen Provinzen zwischen der Weser und der Maas auf die Messen nach Frankfurt a/O zu versendenden Waaren, unter dem 21. v. M., Folgendes verordnet:

1. Die mit Ursprungs- oder Fabrikations-Certifikaten versehenen und zum Verkauf auf die Messen nach Frankfurt a/O gesandten Waaren aus den königl. Provinzen zwischen der Weser und der Maas herkommend, sollen, wenn sie außerdem in wohl geschnürt und bebleiten Colis auf geradem Wege directe ankommen, nur die Hälfte der bisherigen Mess-Accise-Gefälle tragen: kommen sie aber nicht direct oder ohne Certifikate und unbebleit an, so bleiben sie der vollen Messabgabe unterworfen.
2. Bei Versendungen der hierländischen Waaren von der Frankfurter Messe aus, in die älteren preußischen Provinzen jenseits der Oder, sollen diese Waaren vor der Hand noch als ausländische behandelt und bezettelt, und auch wegen der Bescheinigung des Ausgangs, das bisherige Verfahren beibehalten werden.
3. Den Einkäufern aus den diesseitigen Provinzen steht unbedenklich das Recht zu, Waaren aller Art in Frankfurt a/O anzukaufen und abzuführen.

Die in meiner Verordnung, vom 22. Juni d. J., über das Handlungs-Verkehr mit diesseitigen Fabrikaten in die übrigen königl. Staaten enthaltenen Verfügungen, sind demnach gleichfalls bei den Waaren-Versendungen zur Frankfurt a/O Messe anwendbar;

welches alles hiedurch dem handelnden und Gewerbtreibenden Publikum, sowohl in diesem, als dem Gouvernement von Berg zur Kenntniss gebracht wird.

Aachen, den 10. Juli 1815.

*Der Geheime Staats-Rath und Ober-Präsident der Königl. Preußischen Provinzen am Rhein,*

SACK.

## Tagesgeschichte.

*Berlin, vom 7. Juli.*

Se. Durchlaucht, der Staatskanzler, Fürst von *Hardenberg* sind am 4. nach dem Hauptquartier Sr. Maj. des Königs abgereiset.

*Frankfurt, vom 9. Juli.*

Gestern sind Se. Durchl. der Hr. Fürst von Hardenberg hier eingetroffen und heute früh nach dem grossen Hauptquartier abgereist. Ferner waren gestern angekommen: Se. E. der königl. preuss. Staatsminister Frhr. v. Altenstein.

— Heute wird hier das für die glückliche Wiederherstellung der freien Selbstständigkeit dieser Stadt angeordnete Fest glänzend gefeiert. Der Herr General-Gouverneur Fürst von *Reuss-Greiz*, Durchlaucht legten feierlich Ihr Amt nieder.

*Saarburg, vom 3. Juli.*

Die Folgen des denkwürdigen Sieges vom 18. Juni sind vollständig gewesen. Die Thronentsagung Napoleons, die Absendung französ. Bevollmächtigten an die Verbündeten, um Frieden zu verlangen, die in Paris herrschende Bestürzung, die Unentschlossenheit der provisorischen Regierung, die Auflösung der französ. Armee, der unaufhaltsame Marsch Wellingtons und Blüchers, deren Kolonnenspitzen Compiegne, Senlis und Pont St. Maxence erreicht haben, der Wink, den man Bonaparte in dem Augenblick gegeben, Paris zu verlassen, wo er als eine letzte Vergünstigung um den Befehl über die bei der Hauptstadt versammelten Truppen ansuchte, die Abreise der Glieder seiner Familie und seiner ihm ergebensten Diener, der gefasste Beschluss, Paris nicht militairisch zu vertheidigen, kurz alle Umstände vereinigen sich, uns den glücklichsten, rühmlichsten und schnellsten Erfolg hoffen zu lassen. Die seit einigen Wochen über den Rhein vorgerückten verbündeten Heere, haben die Vogesen überschritten, und dringen auf allen Punkten ohne Widerstand vor. Die Spitze ihrer Kolonnen muss heute auf den Höhen von Chalons erscheinen.

---

In dem grosen Kriegsrathe zu Mannheim am 26., wo von Napoleons Thronentsagung zu Gunsten seines Sohnes die Rede war, soll der Kaiser Franz geäusert haben: „ Hier gilt es meine Sache; so leid es meinem väterlichen Herzen thut — ich kenne keinen Napoleon! Gehen wir vorwärts! “

— Der Fürst Wrede hatte am 3. sein Hauptquartier zu Bar-le-Duc (50 St. von Paris) und rückt rasch gegen die Hauptstadt Frankreichs vor.

— Thionville und Metz sind von den Baiern blokirt.

— Die Pariser Zeitungen (vom 20. Juni) wollen den Tod des Fürsten Berthier den Verwandten und Freunden des bekannten unglücklichen Buchhändlers Palm zuschreiben, welchen Berthier hatte verhaften lassen, und der bekanntlich, weil er den Verfasser der Schrift, wegen deren man ihn anklagte, nicht namhaft machte, erschossen wurde. Einige seiner Freunde, sagen jene Zeitungen, seyen vermummt in das Schloss zu Bamberg gekommen, und man wisse nicht, ob der Fürst, indem er sich vor ihnen flüchtete, sich selbst hinabgestürzt habe, oder ob er von ihnen hinabgestürzt worden sey. Die Nachricht von Berthier's Tode machte einen ausserordentlichen Eindruck in Paris.

— Der Prinz Mürat, sagen die nemlichen Zeitungen, habe sich bisher in Fontainebleau aufgehalten; die Geschichte werde von ihm sagen, er sey vom Throne gestürzt, weil er Frieden schloss, als er den Krieg hätte fortsetzen sollen, und weil er Krieg begann, als er den Frieden hätte beibehalten sollen. (Das nemliche liesse sich von Napoleon vom Jahre 1812 an sagen. Doch zu unserm Glück trieb sie der Geist zu ihrem Falle.)

*Von Nancy* sollte am 7. das grosse Hauptquartier weiter gegen Paris aufbrechen.

---

## Armee-Nachrichten.

*Aachen, vom 11. July.*

In Wellingtons Hauptquartier zu Gonesse erschienen am 4. d. folgende Tagsbefehle:

„ Dem Feldmarschall gewährt es ein grosses Vergnügen, den Truppen seiner Armee anzukündigen, dass er in Verbindung mit dem Feldmarschall Fürsten Blücher eine Militair-Konvention mit dem Oberbefehlshaber der franz. Armee von Paris geschlossen hat, nach welcher der Feind heute um Mittag St. Denis, St. Ouen, Clichy und Neuilly, morgen die Höhen von Montmartre und übermorgen Paris räumen muss.

„ Der Feldmarschall wünscht der Armee Glück zu diesem Resultat ihres ruhmreichen Sieges; er wünscht, dass die Truppen die freien Stunden des heutigen

und des morgenden Tages dazu benützen, ihre Waffen, Kleidungen etc. zu reinigen, weil er Heerschau über sie zu halten gedenkt. "

London, den 30. Juli.

Die Regierung hat gestern in einer ausserordentlichen Zeitung nachstehende Depeschen des Herzogs von Wellington bekannt machen lassen:

Cateau, den 22. Juni.

Wir haben unsern Marsch auf dem linken Ufer der Sambre fortgesetzt. Feldmarschall Blücher ging am 19. über diesen Fluss, um den Feind zu verfolgen. Die beiden Armeen sind gestern in das französische Gebiet eingerückt. Die Preussen durch Beaumont, und die alliirte Armee unter meinem Kommando durch Bovay. Der Ueberrest der französischen Armee hat sich nach Laon zurückgezogen; alle eingezogenen Nachrichten stimmen darin überein, dass sich derselbe in einem beklagenswerthen Zustande befindet, denn ausser seinem Verlust in der grossen Schlacht an Todten, Verwundeten und Gefangenen, erleidet er einen eben so grossen durch die Desertion. Die Soldaten gehen in grossen Haufen durch, und in ihre Heimath zurück. Die Kavalleristen und Artilleristen verkaufen ihre Pferde an die Bauern.

Joncourt, den 25. Juni.

Da ich hörte, dass die Garnison von Cambray weder stark, noch mit Vertheidigungsmitteln gehörig versehen sey, so schickte ich den Generallieutenant Sir G. Colville mit einer Brigade der 4. Division und der Kavalleriebrigade des Sir C. Grant dorthin ab, und sendete ihm gestern früh die ganze übrige Division nach; worauf Sir G. Colville gestern Abend diese Stadt mit Sturm nahm. Der König von Frankreich hat einen Gouverneur abgeschickt, um davon Besitz zu nehmen. St. Quentin wurde vom Feinde verlassen; Feldmarschall Blücher nahm sowohl davon, als von Chateau de Guise Besitz. Alle Berichte kommen darin überein, dass es dem Feinde nicht mehr möglich sey, uns eine Armee entgegen zu stellen. Das obenerwähnte franz. Korps, welches bei Wavre stand, hat bei seinem Rückzuge ausserordentlich viel verlohren, und unter andern auch mehrere Kanonen. —

— Nach Briefen aus London hat Bonaparte die englische Regierung um einen Zufluchtsort ersuchen lassen. (P)

*Brüssel.* Wir vernehmen so eben, dass der General Lapoype, Gouverneur zu Lille, durch eine telegraphische Depesche die Nachricht von dem Einzuge der Alliirten in Paris erhalten hat und zur Uebergabe seiner Festung geneigt scheint.

— Der Prinz Condé ist am 6. mit seinem Gefolge von Brüssel nach Compiegne abgereiset.

— Valenciennes ward am 29. durch den Gen. Lauriston im Namen Ludwigs XVIII. aufgefordert. Der Gouverneur, Rhey, liess aber auf die Parlementäre feuern. Die Einwohner haben ihn aufs dringendste gebeten, den Platz zu übergeben; er liess darauf zwei Kanonen auf dem grossen Markte aufpflanzen. Seitdem liess er das Dorf Marly mit glühenden Kugeln in Brand stecken, und scheint alle Umgebungen der Festung verbrennen zu wollen. Am 5. d. wurden wieder über tausend Einwohner aus der Stadt vertrieben, weil sie sich nicht auf 6 Monate verproviantirt hatten.

— In Cateau-Cambresis ist Napoleons Bild mit der dreifarbigen Fahne öffentlich verbrannt worden.

*Aachen*, 12. *Juli.*

Das Journal-général de France vom 6. Juli enthält folgenden Artikel:

*Paris*, 5. *Juli.*

„ Morgen, den 6. d. M., werden die alliirten Truppen in Paris einrücken und Besitz davon nehmen. Es ist allerdings traurig für eine Nation, innerhalb fünfzehn Monaten zweimal ihre Hauptstadt von Fremdlingen einnehmen zu sehen; eine harte Busse für die Fehler Einiger, die Verbrechen Mehrerer und das Unrecht fast Aller! Warum kann Er nicht den Schmerz und die Schaam über all unser Unglück mitnehmen? Er, der der Haupturheber desselben ist, der unsere blühendsten Armeen zerstört, zweimal unser Gebiet den Feinden seiner ungerechten Macht geöffnet und sie zweimal bis in die Mauern von Paris hereingezogen hat! Allein er flieht, er wird den Continent verlassen, den er fünfzehn Jahre lang beunruhigt, verheert und unterdrückt hat! Mögte er uns nicht noch obendrein sowohl verderbliche Furcht als strafbare Hoffnung hinterlassen! Uns aber, die wir die Opfer seines Ehrgeizes, seiner Tyrannei und seiner Missgriffe sind, lasst uns, wo möglich, unsere inneren Zwistigkeiten vergessen; unser Rachgefühl besänftigen; unser Unrecht einander nicht vorwerfen und unser Gefühl durch die Erinnerung an erlittene Unglücksfälle und

Demüthigungen nicht noch saurer machen. Alle unsere Gedanken müssen auf das Glück gerichtet seyn, welches aus diesem Abgrund von Unglücksfällen hervorgehen wird. Buonaparte war der Feind Europens, und Europa ist vorgerückt, um ihn zu bekämpfen; unsere braven Soldaten würden ihn vertheidigt haben, wäre es möglich gewesen ihn zu vertheidigen; Europa hat ihn besiegt; lasst uns, obgleich seufzend, unsern Antheil an diesem Siege nehmen, dessen glücklichste Frucht uns aufbewahrt ist. Franzosen und Fremdlinge, alle von Buonaparte unterdrückt oder bedroht, lasst uns in seiner Niederlage blos die Niederlage des gemeinschaftlichen Feindes sehen, und gemeinschaftlich das Blut beweinen, welches sie von beiden Seiten gekostet hat. Die Sieger werden ohne Stolz einen Triumph geniessen, den sie sehr theuer erkauft haben; die Besiegten, getröstet durch die Achtung der ganzen Welt, dürfen über ein Missgeschick nicht erröthen, bei welchem ihre Tapferkeit, schon durch die Menge überwältigt, noch durch die thörichten Anordnungen ihres Anführers verrathen wurde; und ganz Frankreich, nachdem es den Opfern der Wuth eines einzigen Menschen gerechte Thränen gezollt, kann sich über den Ausgang eines Krieges freuen, der ihm den Frieden und seinen König wiedergiebt. „

Dieser Artikel ist so einzig und characteristisch, dass es Entweihung wäre, Anmerkungen dazu zu machen. Selbst der Familienname des Weltverderbers wird nun nicht mehr Bonaparte, sondern Buonaparte geschrieben, um zu zeigen, dass er ein Ausländer ist. Die grosse Nation bleibt sich immer selbst gleich, auch in der grossen Angst. Nur sie kann so schreiben, wenn auf den andern Tag ein paar Mal hundert tausend Fremdlinge sich haben melden lassen.

— Sonst sagen die Pariser Blätter noch, dass am nemlichen Tage die franz. Truppen Montmartre und St.-Chaumont geräumt und die Preussen ersteres, die Engländer aber letzteres besetzt haben.

Gestern musste Paris 300,000 Rationen Brod an die franz. und alliirten Armeen liefern.

Die kostbarsten Kriegseffekten sind (also gegen die Kapitulation) heute nach Orleans abgeschickt worden. — Massena, Commandant der Nationalgarde, ist in diesem Augenblicke Gouverneur von Paris.

Man versichert (sagt das Journal-général) es seyen Kuriere nach allen Punkten abgegangen, um die alliirten Heere überall Halt machen zu lassen. (?)

Dieser Tage war Paris in Gefahr, die Scenen der Revolution wieder zu sehen. Mehrere Einwohner wurden ermordet, weil sie gerufen hatten: es lebe der König!

*Aachen, vom 12. Juli.*

Ein Schreiben aus Brüssel vom 10. Juli enthält:

„ Der Kurier Saulnier, welcher am 8. Nachmittags Paris verlassen, hat die offizielle schriftliche Nachricht überbracht, und es mir auch, als Augenzeuge, mündlich erzählt, dass Sonnabend, am 8. dieses, die beiden Feldherren Fürst Blücher und Herzog Wellington mit den Truppen, und mit Ludwig XVIII. ihren Einzug in Paris gehalten haben. Der königl. preuss. General-Major, Baron v. Müffling ist Gouverneur von Paris, und hatte als solcher den Pass des Kuriers unterzeichnet. L.

## Anzeigen.

Künftigen Montag, als am 17. d. M., werden auf den Markt vor dem Rathhause, früh um 9 Uhr, circa 20 gesunde Pferde vom Haupt-Pferde Depot der Rhein-Armee an den Meistbietenden gegen gleichbaare Bezahlung verkauft werden.

Cant.-Quart. Haaren, den 12. Juli 1815.

KATTE.

Nach einem monatlichen Krankenlager wurde mir diesen Morgen zwei Uhr mein geliebter Sohn Hermann Röhrig, an den Folgen einer Brustwassersucht, im 38. Jahre seines Alters durch den Tod entrissen

Tiefgebeugt erfülle ich die traurige Pflicht, diesen mir unersetzlichen Verlust meinen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen und halte mich ohne auch ihre schriftliche Beileidsbezeugungen Ihrer Theilnahme versichert.

Eschweiler, am 11. Juli 1815.

M. RÖHRIG.
*geb. Moll.*

Unterzeichneter wird am 14. d. M. seine Schule wieder betreten, und den gesammten Unterricht nach den im Normalunterricht in Brühl erlernten Methoden ertheilen. Er hofft, durch den Erfolg seiner Bemühungen den Vorurtheilen entgegen zu wirken und die wohlthätige Absicht einer hohen Landesregierung nach seinen Kräften zu befördern.

J. M. J. GANSER, *Priester,*
*Elementar-Schullehrer in Aachen.*

Aachen, gedruckt bei J. W. Beaufort, Peterstrasse, 596.